

Kirche & Politik

Fördermittel-Grundsätze Evangelische Kirche Berlin Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

A.	Wie umgehen mit dem „Förderdschungel“?	2
B.	Wie prüfe ich, ob Bedarf für ein Förder-Projekt besteht?	2
C.	Warum ist Finanzierung schon ganz zu Beginn ein wichtiges Thema?	3
D.	Was ist der Unterschied zwischen Fundraising und Fördermittelmanagement?	4
E.	Was sind Grundstrukturen von Förder-Projekten?	4
F.	Was muss ich beachten, wenn ich ein Projekt konkret beantrage?	4
	1. Schritt: Konzeption von Projekten	5
	2. Schritt: Projektziele genauer bestimmen	6
	3. Schritt: Finanzplan genauer bestimmen	6
	4. Schritt: Vergabefragen	6
	5. Schritt: Auf Förderung hinweisen	6
G.	Oft gestellte Fragen	7
	Kann ich mich auf die hier geschilderten Regelungen verlassen?	7
	Ich bin überfordert von diesen Informationen – wie kann ich das für mein Projekt herunterbrechen?	7
	Können bereits durchgeführte Maßnahmen gefördert werden?	7
	Was kann noch an speziellen Ausgaben innerhalb von Fördermittel-Projekten auf die Projektträger:innen zukommen?	8
	Warum ist die Laufzeit eines Projektes wichtig?	8
	Warum ist ein Arbeitstitel für ein Fördermittel-Projekt besonders wichtig?	8
	Welche kirchlichen Projekte kommen für regionale EU-Fördermittel grundsätzlich in Frage?	8



Länderbeauftragter
OKR Martin Vogel

*Beauftragter bei den
Ländern Berlin und
Brandenburg*
Tel 030 24344 – 277
m.vogel@ekbo.de



**Referent für
Fördermittel**
Dr. Johan Wagner



Referentin i. V.
Christine Stier

Regionalberatung für
EU-Fördermittel
Tel 030 24344 – 312
foerdermittel@ekbo.de

Sekretariat
Länderbeauftragter

Sabine Weise-Mohr

Tel 030 24344–277
Fax 030-24344–595
s.weise-mohr@ekbo.de

Stand: 29. Nov. 2022

A. Wie umgehen mit dem „Förderdschungel“?

Nicht umsonst kommt die Rede schnell auf den „Förderdschungel“, wenn in Deutschland und Europa über Fördermittel diskutiert wird. Diese Leitlinien sind in einem gemeinsamen Prozess verschiedener Referate und Stellen der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz erarbeitet worden.

Sie sollen einen kritischen Blick auf den „Förderdschungel“ werfen. In anderen Worten: nach dem Lesen sollen Sie als Interessierte oder Interessierter einer Kirchengemeinde, kirchlichen Initiative, eines Kirchenkreises oder ähnlicher Einrichtungen etwas mehr Klarheit haben, wie Sie mit dem Vorhaben, welches Sie beschäftigt, im Hinblick auf Fördermittel weiter vorgehen.

Die im Projekt handelnden Personen sind enorm wichtig. Die folgenden Grundsätze sind für einen Fördererfolg essentiell – immer dann, wenn die richtigen Personen zur rechten Zeit am richtigen Ort sind.

Generell gilt: Holen Sie sich lieber einmal zu viel als einmal zu wenig Unterstützung ein. In der Landeskirche beraten wir Sie in vielen Fallkonstellationen bei Ihrem Vorhaben und vermitteln Ihnen auch Expertise, wo unsere allein nicht ausreicht. Dafür können wir auf ein großes Netzwerk zurückgreifen.

B. Wie prüfe ich, ob Bedarf für ein Förder-Projekt besteht?

Wichtig ist: Prüfen Sie vor einem Fördermittelprojekt, ob Bedarf für Ihre Idee besteht. Bei Nachrichten über die Möglichkeit, sich Projekte fördern zu lassen, kommt es oft zu einem psychologischen Effekt: Bekommen wir etwas scheinbar „geschenkt“, vernachlässigen wir es schneller, zu überlegen, ob wir den Gegenstand oder die Dienstleistung tatsächlich brauchen. Ein Effekt, der auch im klassischen Verkauf immer wieder zu beobachten ist, indem Verkaufsstrategien gewählt werden, bei denen Werbegeschenke, Kleinigkeiten, Gratis-Downloads oder Ähnliches kostenlos verteilt werden, um größere Geschäfte zu erleichtern. Auch das Prinzip der Knappheit kennen wir alle aus dem Verkaufsbereich, im Fördermittelsektor kommt es oft im Sinne des „Windhundprinzips“ oder der „Projektauswahl“ daher: „Die Mittel sind begrenzt, Anträge werden nach Eingang bearbeitet, bis die Mittel erschöpft sind“; „Überzeichnung der Mittel wird erwartet, eine Projektauswahl nach zuvor festgelegten Kriterien wird vorgenommen“.

Machen Sie sich klar, dass ein Förderprojekt zumeist viel ehrenamtliche Arbeit, zusätzliche Mittel und weitere Ressourcen bindet. Im Klartext: Sie sollten es nicht anstreben, wenn der Bedarf nicht ausreichend klar ist. Wenn Fördermittelgeber:innen Gelder ausloben, sind diese kein Geschenk, sie verfolgen politische Ziele.

Beispiel 1:

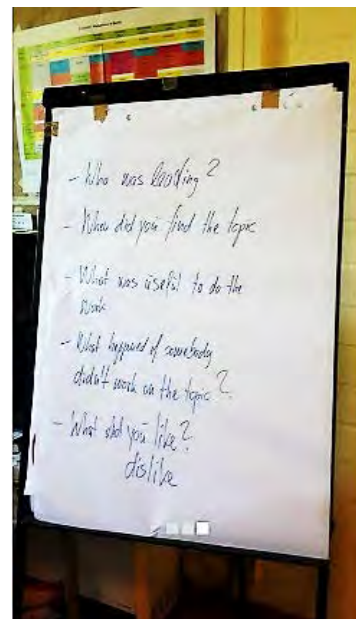
Ihre Idee ist, einen Jugendaustausch mit Ihrer rumänischen Partnergemeinde durchzuführen.

- ➔ Bringen Sie in Erfahrung, ob genügend Jugendliche Interesse haben, als Gastgeberinnen und Gastgeber für rumänische Jugendliche zu fungieren. Oder ob es genügend Jugendliche gibt, die an einem Gruppenaufenthalt in Rumänien teilnehmen würden, wenn dieser mit Fördermitteln unterstützt wird.

Beispiel 2:

Ihre Idee ist, die Winterkirche Ihrer Dorfkirche als Dorfgemeinschaftshaus zu nutzen. Die Nutzung soll über die gelegentliche gottesdienstliche Funktion hinausgehen.

- ➔ Bringen Sie in Erfahrung, ob genügend Engagierte, Gruppen und Projekte daran interessiert sind, die Dorfgemeinschaftshaus-Idee zu unterstützen und nach Abschluss des Projektes die Dorfkirche auch über die Gottesdienste hinaus zu nutzen.



Nonformales Lernen
(EU-Jugendaustausch)

Diese Überlegung kann der Kern einer späteren Fördermittel-Projektskizze sein.

Machen Sie sich an Hand Ihrer Bedarfs-Überlegungen klar:

Zu welchem Zweck soll das Projekt durchgeführt werden, welches unmittelbare Problem soll gelöst werden?

Wenn Sie Ihren vermuteten Bedarf als Problem formulieren, ist dies zwar eine „negative“ Herangehensweise, zeigt aber meist, ob wirklich ein Bedarf besteht. Möglicherweise ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Beispielsweise wird ein Jugendaustausch nicht funktionieren, wenn nur Sie allein gern mit der rumänischen Partnergemeinde engeren Kontakt pflegen würden.



KIRCHEN – HÄUSER GOTTES FÜR DIE MENSCHEN

Zur Nutzung und Neugestaltung von Kirchenräumen



Handreichung Kirchennutzung

Gleichermaßen wird die möglicherweise mit viel Aufwand umgestaltete Dorfkirche zur Fehlinvestition, wenn ein paar Kilometer entfernt schon ein „Zentrum des Ehrenamts“ in einem ehemaligen Pfarrhaus eingerichtet wurde.

Drei Zeilen für Sie selbst zu dieser Frage des Zwecks und des Bedarfs verdeutlichen den Kontext, in dem das Projekt stattfinden soll und können den Blick auf das Wesentliche schärfen. Als knappe Einleitung wird somit der Hintergrund für das Vorhaben deutlich.

Hilfreich ist es auch, als weitere ehrliche Prüfung Ihrer Überlegungen von den Ergebnissen her zu denken:

Stellen Sie sich die Frage: Was soll erreicht sein, wenn das Projekt fertig ist?

Beschreiben Sie, was sich aufgrund der Projektaktivitäten nach Ende des Projekts an der Ausgangslage bezüglich des zuvor beschriebenen Problems geändert haben wird. Dabei ist es vorteilhaft, wenn diese Punkte als messbare Ergebnisse zusammengefasst werden können.

C. Warum ist Finanzierung schon ganz zu Beginn ein wichtiges Thema?

Oft unterschätzen Engagierte: Für Fördermittel-Projekte benötigen Sie neben der oft unterschätzten Zeit, um gut zu konzipieren, erfolgreich zu beantragen, stringent durchzuführen und überzeugend abzuschließen auch eines: Geld. Hier ist zumeist vom „Eigenanteil“ des jeweiligen Projekts die Rede. Diese Frage sollten Sie neben der Bedarfsprüfung ganz zu Beginn bereits genau betrachten.

Im Normalfall unterstützt ein Förderprogramm Ihr Projekt, sich zu entfalten. Gerade bei EU-Fördermitteln kann es sein, dass das Förderprogramm vieles finanziell übernimmt. Gleichzeitig können Sie meist früh feststellen, dass Geld notwendig sein wird, weil die Förderprogramme nicht alles, was Sie ausgeben werden, fördern. Oder machen Sie sich frühzeitig klar, dass bei hohen finanziellen Beträgen auch prozentual kleinere Anteile in absoluten Zahlen herausfordernd sind.

Neben dem Bedarf oder den „Bedarfen“ ist es daher wichtig, dass Sie früh überblicksartig finanziell klar sehen. Auch vor dem Hintergrund der späteren Förderprojekt-Skizze sollten Sie daher neben ehrlichen Antworten, was vorhanden ist, auch die Gegenfrage bereits an diesem frühen Punkt stellen:

Wie viel ist ungefähr nötig, um das Projekt solide anzugehen?

Sie benötigen hier noch keine endgültigen Angaben, sollten jedoch eine möglichst realistische Schätzung anstellen. Neben den direkten Kosten (zum Beispiel Reisen, Unteraufträge, Veranstaltungskosten, Personalkosten, Honorarkosten, investive Mittel) sind auch indirekte Kosten (wie beispielsweise Verwaltungs- und Sachkosten) sowie ein Projektkostenpunkt „Unvorhergesehenes“ zu bedenken.

D. Was ist der Unterschied zwischen Fundraising und Fördermittelmanagement?

Es ist zudem wichtig, genau zu überlegen, wie man finanzielle Unterstützung für sein Projekt generiert. Fundraising und Fördermittel sind zwei verschiedene Möglichkeiten, Mittel für Projekte zu beschaffen. Fundraising erfolgt unter anderen Voraussetzungen als die Beantragung und Verwendung von Geld aus EU-Mitteln oder anderen öffentlichen Quellen. Die Mittelempfänger:innen haben umfangreiche Anträge auszufüllen und Berichte zu verfassen und sind an die Vorgaben gebunden.

Dem vergleichsweise hohen bürokratischen Aufwand bei der Beschaffung öffentlicher Mittel steht auf Seiten des Fundraisings ein hoher sozialer und konzeptioneller Aufwand gegenüber: Beim Fundraising entscheiden die Gebenden frei nach ihren Möglichkeiten, Förderzwecken und Interessen, wem beziehungsweise welchem Projekt sie welche Beträge, Zeit oder Sachleistungen wie zukommen lassen.

Die Fundraising-Beratung der EKBO finden Sie hier: <https://fundraising.ekbo.de>

E. Was sind Grundstrukturen von Förder-Projekten?

Bereits an den Beispielen für Förder-Projekte ist deutlich geworden: Ob sich Jugendliche begegnen sollen oder eine Dorfkirche zum Dorfgemeinschaftshaus wird, Projekte ähneln sich einerseits, sind andererseits in anderen Bereichen sehr verschieden.

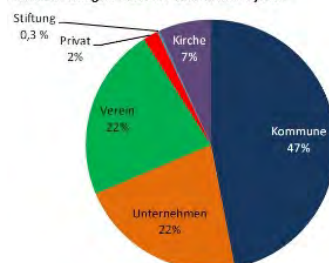
Grundsätzlich lässt sich sagen, dass alle Förder-Projekte die bereits genannten ersten Fragen nach Bedarf und Finanzen gemeinsam haben. Zudem wichtig: Projekte haben einen Anfang und ein Ende. Was bedeutet das konkret? Beim Jugendaustausch lässt sich beispielsweise die erste Frage (Haben genug Jugendliche Lust an so einem Austausch teilzunehmen?) als Startpunkt des Projektes beschreiben. Mit dem Abschlussbericht und der Abrechnung der Reisemittel oder sonstiger Unterstützung des eigentlichen Austauschs ist das Projekt abgeschlossen. Bei der Dorfkirche, die zum Dorfgemeinschaftshaus erweitert wird, kann wiederum die erste Frage als Ausgangspunkt fungieren (Gibt es genug Unterstützung für die Dorfgemeinschaftshaus-Idee?). Auch hier ist nicht Projektende, wenn das Band zum neu geschaffenen Eingang durchschnitten wird. Wenn das Hinweisschild bezüglich der erfolgten Förderung hängt und alle Pflichten von Ihnen als zuwendungsempfangender Stelle nachgewiesen und geprüft sind, können Sie erleichtert die Aktenordner mit Förderunterlagen für etwaige Nachprüfungen sicher verwahren und mit diesem Schritt das Projekt abschließen.

Die Gelder, um die es in diesen Leitlinien geht, sind projektbezogen und können keine längerfristige Finanzierung ersetzen, zum Beispiel dauerhafte Personalkosten. Ein Projekt kann grundsätzlich investiv, nicht-investiv, oder eine Verbindung von beiden Förderformen sein. Das bedeutet, dass Mittel entweder gegeben werden, um eine Investition zu tätigen (zum Beispiel eine Nutzungserweiterung der Dorfkirche möglich zu machen). Oder Fördermittel dienen dazu, verbrauchende Posten zu begleichen (zum Beispiel Reise- und Unterbringungskosten bei einem Jugendaustausch). Zu solchen Mitteln zählen auch Personal- oder Honorarkosten, die für eine im Projekt zu erbringende Leistung ausbezahlt werden.

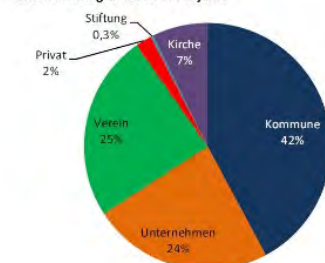
F. Was muss ich beachten, wenn ich ein Projekt konkret beantrage?

An den unscheinbaren Wörtern wie Abschlussbericht und Nachprüfung wird deutlich: Selbst wenn es hier nicht um einzelne Förderprogramme en détail gehen kann – es gibt generell einiges zu beachten, wenn Sie sich konkret daran machen, ein Förder-Projekt zu beantragen und durchzuführen.

Anteil bewilligter LEADER- und GAK-Projekte



Anteil bewilligter LEADER-Projekte



Förderanteile LEADER-Evaluation 2019 (© Verwaltungsbehörde): Die Mühe lohnt sich

Grundsätzlich kann gelten: Der Aufwand ist üblicherweise größer als im kirchlichen Raum oft üblich, zugleich lohnt sich die Mühe. Gleichzeitig können Sie davon ausgehen, dass auch Ihre Gegenüber ein Interesse an der reibungslosen Abwicklung Ihres Förder-Projektes haben. Insbesondere was Antragsmodalitäten, Vergabe von

Leistungen in bewilligten Projekten, Eigenmittel, Verwendungsnachweise und weitere verfahrenstechnische Abläufe angeht, ist der Spielraum der Bearbeiter:innen Ihres Fördervorhabens sehr begrenzt.

1. Schritt: Konzeption von Projekten

Mit Konzeption ist hier die Weiterentwicklung der ersten Projektansätze gemeint, die weiter oben genannt wurde. Sie kann in einer Projektskizze und ausgehend davon in einem Projektantrag münden. Die Konzeption von Projekten sollte einer groben Reihenfolge entsprechen. Aus fördertechnischer Sicht sind zwei Schritte in dieser Phase neben den Vergaben besonders wichtig: Die Frage von „Statements“ und die Frage, wie Sie die Ziele Ihres Projekts weiter ausformulieren.

Oft werden zu einzelnen Fragestellungen zumindest Stellungnahmen oder Erklärungen erwartet. Dies sollten Sie sich bereits im ersten Schritt klar machen. Dazu zählen die Gleichstellung von Männern und Frauen, Nichtdiskriminierung und die ökologische Nachhaltigkeit oder der Faktor „gute Arbeit“. Informieren Sie sich bei den staatlichen Stellen, die für die Fördermittel-Auszahlung zuständig sind („Zuwendungsgeber:in“): Muss beispielsweise bei einer Baumaßnahme im Sinne der Barrierefreiheit, also der Nichtdiskriminierung von Menschen mit Handicaps, die Stellungnahme einer zuständigen Stelle für die Belange von Behinderten eingeholt werden? Bei Baumaßnahmen sind neben der Einbindung des Kirchlichen Bauamtes unter Umständen auch die Denkmalschutzbehörden entscheidende Stellen.

Behalten Sie im Laufe Ihres Projekt-Entwicklungs-Prozesses zentrale politische Ziele im Blick und prüfen Sie die Fördervoraussetzungen immer wieder genau – hier können sich vor dem eigentlichen Beginn der Beantragung Änderungen ergeben. Diese können Ihnen in die Karten spielen, gleichzeitig kann es auch sein, dass sich Fördervoraussetzungen zu Ihren Ungunsten verändern. Daher sollten Sie gezielt Newsletter und Informationskanäle für den eigenen Bereich nutzen. Wichtig ist, dass Sie frühzeitig alle Ebene, sowohl innerkirchlich als auch andere Akteurinnen und Akteure im Projektfeld informieren.

Politische Überzeugungsarbeit ist ebenfalls nicht unerheblich für das Gelingen von Förder-Projekten. Prüfen Sie, welche Beziehungen aus dem Projekt-Kontext auf die kommunale, mittlere (Landkreis/Bezirk), landespolitische, bundespolitische und europapolitische Ebene bestehen und wie diese eingebunden werden können.

Bei Bauvorhaben ist im Normalfall frühzeitig das [Kirchliche Bauamt](#) einzubeziehen. Bei Projekten mit Bezügen zum Umweltschutz und zur Bewahrung der Schöpfung sollte das Umweltbüro der EKBO kontaktiert werden: <https://www.foerdermittel-ekbo.de/willkommen/weitere-foerdermittel/foerdermittel-im-umweltbereich.html> – das Finanzreferat der EKBO ist einzubeziehen, wenn Darlehnsfinanzierung angestrebt wird, was die Finanzierung der „Beinfreiheit“ im Projekt angeht (siehe oben). Analoges gilt, wenn zum Projekt die Verwendung des allgemeinen Vermögens und Darlehen auf das Allgemeine Vermögen von über 200.000 Euro angestrebt werden. Beziehen Sie das Grundstücksreferat der EKBO ein, wenn Erbbaurechte, Tausch, Verkauf von Grundstücken, Belastung von Grundstücken und/oder Erwerb sowie Bauerlaubnisverträge betroffen sind. Unter Umstände sind weitere Sachverständige und Beauftragte einzubeziehen, je nachdem, ob inhaltlich Projekte den jeweiligen Bereich betreffen, dazu zählen Orgelsachverständige, Glockensachverständige, die Kunstgutreferentin, der Kunstbeauftragte, Abteilung 2 „Theologie und Kirchliches Leben“.

Bei möglichen EU-Vorhaben sollte die Regionalberatung für EU-Fördermittel kontaktiert werden: <https://foerdermittel-ekbo.de/kontakt>



„Wegweiser“ (EKD-Büro Brüssel)

Insbesondere für direkt aus Brüssel verwaltete EU-Förderprogramme empfiehlt sich zusätzlich ein Kontakt zur Servicestelle EU-Förderpolitik/-projekte im Haus der EKD in Brüssel ([Servicestellen-Internetportal](#)).

Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V. (www.altekirchen.de) kann ein hilfreicher Ansprechpartner sein, sofern es um Projekte rund um historische

Kirchengebäude geht. In der Landeskirche hat sich zudem die „Arbeitsgemeinschaft Ländlicher Raum in der EKBO“ gegründet. In Brandenburg gibt es zur Entwicklung des ländlichen Raums das Forum ländlicher Raum, welches ebenfalls eine hilfreiche Vernetzungsplattform sein kann (www.forum-netzwerk-brandenburg.de).

2. Schritt: Projektziele genauer bestimmen

Je nach Förderprogramm sind Sie gehalten, schon in der Antragsphase Ziele und Zwischenziele zu definieren. Beispiele für solche Ziele sind eine definierte Zahl an Teilnehmenden an im Rahmen des Projekts durchzuführenden Veranstaltungen oder Fortbildungen oder die Fertigstellung von Bauabschnitten innerhalb definierter Fristen. Informieren Sie sich in einem zweiten Schritt bei den staatlichen Stellen, die für die Fördermittel-Auszahlung zuständig sind („Zuwendungsgeber:innen“), wie verbindlich diese Ziele sind. Formulieren Sie Ihre Ziele und Zwischenziele im Antrag gegebenenfalls so, dass sie ambitioniert sind, Sie sie jedoch in jedem Fall erreichen können. Bei nicht erreichten Zielen droht hier eine Rückforderung der Fördersumme.

3. Schritt: Finanzplan genauer bestimmen

Für Projekte ist eine entscheidende Frage zumeist der Finanzierungsplan. Im dritten Schritt ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit dieser Frage unerlässlich. Förderprojekte sind im Normalfall nur teilfinanziert. Informieren Sie sich, bevor Sie weitere Mittelgeber ansprechen, um den sogenannten Eigenanteil vorzuhalten. Es kann sein, dass Geldzuwendungen aus anderen Quellen nicht als Eigenmittel gewertet werden können („zweckgebundene Mittel Dritter/Drittmittel“).

Tipp: Sie wollen Spenden und Kollekten nutzen, um „Eigenmittel“ für Ihr Projekt zu beschaffen? Dies kann je nach Förderregularien nur ohne die Angabe des genauen Zwecks möglich sein. Nehmen Sie daher bitte vorher Kontakt mit der Regionalberatung für EU-Fördermittel auf:

<https://foerdermittel-ekbo.de/kontakt>

4. Schritt: Vergabefragen

„Vergabe“ bedeutet in Förderprojekten, dass kirchliche Projekte Aufträge an beispielsweise Architekt:innen, Baufirmen oder Veranstaltungsfirmen „vergeben“. Spätestens im vierten Schritt sollten Sie sich mit der Frage der Vergaben auseinandersetzen. Also bevor erste Aufträge, beispielsweise an Planer:innen oder Dienstleistungsfirmen, erteilt werden.

Ein wichtiger Grundsatz in diesem wichtigen Bereich von Förder-Projekten ist die Transparenz, wenn Leistungen beauftragt werden. Informieren Sie sich bei den staatlichen Stellen, die für die Fördermittel-Auszahlung zuständig sind („Zuwendungsgeber:innen“): Muss ein Auftrag über eine Vergabe-Plattform (zum Beispiel bund.de; Vergabemarktplatz Brandenburg) der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Reicht eventuell die Veröffentlichung auf beispielsweise der Kirchenkreis-Internetseite?

5. Schritt: Auf Förderung hinweisen

In vielen Förderprogrammen ist vorgeschrieben, dass die Öffentlichkeit möglichst umfassend darauf hingewiesen werden muss: „Dieses Projekt wurde gefördert.“ Teilweise gibt es genaue Vorschriften über die Anbringung von Infotafeln, zum Beispiel im Bereich



Informationsblatt

Vergaberechtliche bzw. wettbewerbliche Auflagen gem. ANBest im Kontext von öffentlichen Zuwendungen in Brandenburg

Frank Wolter
TEAM 3 Teikamp, Wolter & Teikamp Unternehmensberater-Partnerschaft
Adolf-Elliasen-Weg 79, 37077 Göttingen
Telefon: 0551 6078974, Telefax: 0551 5078979

Information zum LEADER-Vergabe-Regime



Beeindruckende Fördermittel-Infotafel

Teilbereiche auf, um die Projektstruktur zu verdeutlichen. Springen Sie dann zurück in den Leitfaden und versuchen Sie sich weiter zu orientieren.

Als grobe Orientierung lässt sich hinzufügen, dass Projektförderungen oft komplexer werden, wenn es um größere Summen geht, egal ob diese von Bundesländern, der Bundesebene oder der EU-Ebene kommen. Eine Kombination verschiedener Fördermittel ist unter Umständen möglich, macht Ihre Arbeit allerdings ebenfalls komplexer.

Ein Antrag besteht zumeist aus drei Teilen, auch wenn diese in den Formularen nicht immer benannt werden. Erstens ein formeller Teil: Belegung der Antragsberechtigung durch entsprechende Angaben und Nachweise. Zweitens ein inhaltlicher Teil: Was wird wie gemacht? Welches Problem wird wie gelöst? Welche Risiken können im Verlauf des Projekts auftreten? Wie wird der Förderzweck erreicht? Drittens ein kaufmännischer Teil: Planung, Kalkulation und Begründung aller anfallenden Arbeiten und Kosten. Schauen Sie sich an, mit welchem Teil Sie am meisten Probleme haben und versuchen Sie gezielt, hierfür Hilfe zu bekommen.

Können bereits durchgeführte Maßnahmen gefördert werden?

Ein sogenannter „vorzeitiger Maßnahmenbeginn“, also der Beginn oder gar Abschluss der Projektaktivitäten vor der Antragstellung beziehungsweise dem Eingang der Bewilligung durch die zuständigen Programmbehörden, ist in vielen Programmen ein Ausschlussgrund zur Förderung. In einigen Programmen und unter bestimmten Bedingungen kann eine rückwirkende Förderung von begonnenen, jedoch noch nicht abgeschlossenen Maßnahmen in Ausnahmefällen möglich sein; in diesem Fall ist diese Möglichkeit in den Ausschreibungsunterlagen allerdings ausdrücklich erwähnt. Konsultieren Sie daher genauestens die Ausschreibungsunterlagen, um einen förderschädlichen vorzeitigen Maßnahmenbeginn zu vermeiden.

der EU-Förderung. Informieren Sie sich frühzeitig in einem fünften Schritt bei den staatlichen Stellen, die für die Fördermittel-Auszahlung zuständig sind („Zuwendungsgeber:innen“). Eine Nichtbeachtung dieser Pflichten („Publizitätspflichten“) kann die Nichtauszahlung oder die Rückforderung von Fördermitteln bedeuten. Es ist zudem bereits vorgekommen, dass Druckerzeugnisse und Ähnliches auf eigene Kosten neu beauftragt werden mussten, weil vorgeschriebene Förderhinweise nicht beachtet wurden.

G. Oft gestellte Fragen

Kann ich mich auf die hier geschilderten Regelungen verlassen?

Wir können trotz sorgfältiger Recherche zu den hier angerissenen Themen keine Gewähr für die genannten Regelungen geben, da der Fördermittelbereich sich ständig entwickelt. Beachten Sie immer eventuelle Vorgaben des Fördermittelgebers und spezielle Anforderungen des jeweiligen Förderprogramms oder sogar verschiedener Förderprogramme, sofern Sie mehrere Förderungen anstreben.

Ich bin überfordert von diesen Informationen – wie kann ich das für mein Projekt herunterbrechen?

Empfehlenswert ist es, zurück an den Anfang des Leitfadens zu springen und sich zu fragen „Welches Problem geht mein Projekt an? Wie will ich das Problem lösen? Mit welchen aufeinanderfolgenden/parallelen Schritten ist dies zu leisten?“

Beschreiben Sie die notwendigen Schritte, die in Ihrem Projekt durchgeführt werden müssen, um das zuvor beschriebene Problem zu lösen. Teilen Sie komplexere Projektvorhaben in einzelne, thematisch klar abgrenzbare

Was kann noch an speziellen Ausgaben innerhalb von Fördermittel-Projekten auf die Projektträger:innen zukommen?

Beachten Sie auch eventuelle Vorgaben des Förderprogramms – manchmal müssen obligatorische Kostenfaktoren wie beispielsweise die Teilnahme an zentralen Seminaren in Brüssel oder externe Wirtschaftsprüfungen berücksichtigt werden.

Warum ist die Laufzeit eines Projektes wichtig?

„Projekt“ stammt von einer lateinischen Wurzel, die mit projizieren in Zusammenhang steht – es geht also im Normalfall darum, ein Ziel zu einem festgelegten Zeitpunkt in der Zukunft zu verfolgen, daher stellen Sie sich immer wieder die Frage: „Wann und in welchem Zeitraum soll das Projekt stattfinden?“

Warum ist ein Arbeitstitel für ein Fördermittel-Projekt besonders wichtig?

Ein knapper Name oder eine Abkürzung für das Projekt ist hilfreich, um einen einprägsamen Arbeitstitel zu haben. Sie werden diesen Namen in Antragspapieren häufig nennen. Stellen Sie sich immer wieder die Frage: „Wie soll Ihr Projekt heißen, was könnte der möglichst sprechende Arbeitstitel des Projekts sein?“

Welche kirchlichen Projekte kommen für regionale EU-Fördermittel grundsätzlich in Frage?

Überprüfen Sie, ob das Projekt einen Bezug zu zentralen EU-Förderzielen hat. Danach prüfen Sie, ob das Projekt ein neuartiger Ansatz ist und fragen sich ehrlich, ob Sie, oder eine Person, die Sie in das Projekt einbinden können über Projektabrechnungserfahrung verfügt. Wenn Sie diese drei Fragen bejahen konnten, prüfen Sie, wo das Projekt stattfinden soll.

Soll das Projekt in Berlin stattfinden? → Prüfen Sie, ob der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) in Berlin Möglichkeiten bietet (Beschäftigungsprojekte) und prüfen Sie, ob der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) Berlin Möglichkeiten bietet (Infrastrukturprojekte).

Soll das Projekt in Brandenburg stattfinden? → Prüfen Sie, ob der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) Brandenburg Möglichkeiten bietet. Prüfen Sie, ob der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) Brandenburg Möglichkeiten bietet (Infrastrukturprojekte). Sofern das Projekt in Brandenburg im ländlichen Raum stattfindet, prüfen Sie, ob der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) Brandenburg Möglichkeiten bietet, insbesondere im Bereich LEADER.

Soll das Projekt in der Strukturwandel-Region der Lausitz oder in der Raffinerieregion Schwedt (Oder) stattfinden? → Prüfen Sie, ob der europäische Fonds für den gerechten Übergang (Just Transition Fund, JTF) Brandenburg beziehungsweise Sachsen Fördermöglichkeiten bietet.

Ist das Projekt deutsch-polnisch & im grenznahen Raum? → Prüfen Sie, ob das Interreg-Förderprogramm Möglichkeiten bietet. Nach einer ersten Prüfung kontaktieren Sie bitte stets die Regionalberatung für EU-Fördermittel, da dies nur ein sehr grobes Prüfraster ist. Eine persönliche Beratung wird Ihre Vorprüfung belastbarer machen: <https://foerdermittel-ekbo.de/kontakt>



Ausschnitt aus Broschüre „Europa? Das sind wir!“ – Umweltmanagement-Förderung (EFRE Berlin)